

Olivia Hoffmann

Die Flora-Fee

Denkt man an Floristik, dann sogleich auch ans Binden von Blumensträssen. Den Beweis, dass Floristik noch viel mehr ist, tritt Olivia Hoffmann mit ihren Arbeiten an. Sie verschafft verkannten Materialien den ganz grossen Auftritt.

Von Stine Wetzell

Ein Tag in Unterengstringen, an dem das Wetter verrückt spielt. Die Wolken purzeln über den Himmel. Kirschen- und Lindenblüten wirbeln wie im Tanz über die nasse Strasse. In einer Minute regnet es, in der nächsten leuchtet die Sonne zwischen den dunklen Wolkenbergen hervor. «Wenn das so weiter geht, dann wandere ich aus», sagt Olivia Hoffmann und lacht. Auswandern wird sie

wohl kaum, leitet sie doch seit 2004 das Blumengeschäft des Gartencenters Hoffmann. Ihr Mann Ralph und dessen Bruder Michael sind die Inhaber des Gartencenters.

Das Geschäft duftet süss, wie nur Blumen es können. An den Wänden hängen Bilder, die eigentlich Skulpturen sind: Schneckenhäuser zu einem Kranz drapiert, Schilf in Webstruktur geordnet. Federgebilde hängen von der

Decke. Durchs Dach, das von Glasbahnen unterbrochen ist, fällt Aprillicht ins 300 Quadratmeter grosse Geschäft. Ein bisschen fühlt man sich wie im Märchenwald: Hier stehen rustikale Möbel, darauf Herbstgehänge und Sommerpalmen, aus einem Topf wachsen Tentakeln, aus einem anderen Blätter, die wie Herzen geformt sind.

Zusammen mit neun Mitarbeiterinnen und drei Auszubildenden hält Olivia Hoffmann das märchenhaft anmutende Geschäft in Schuss. Den Blumenstrauss zu binden, das überlässt die 34-Jährige aber den anderen. Denn Olivia Hoffmann versteht sich in erster Linie als Floralgestalterin. Die Wandbilder, rote Bohnen zu einem wurzelartigen Gebilde gedreht, sind von ihr. «Bohnen, Samen und Blätter sehen für sich genommen unspektakulär aus», erklärt sie, «in der Masse entfalten sie aber eine beeindruckende Wirkung». Mit ihrer floralen Wand- und Raumgestaltung hat die zierliche Frau schon viel Wirbel um sich gemacht. Im März gewann sie das dritte Mal in Folge den Gold-Award der Gartenmesse Giardina. Olivia Hoffmann bleibt bescheiden. «Die Awards sind eine Anerkennung für meine Arbeit, aber ich bewerte sie nicht über. Das Gestalten steht im Mittelpunkt.» Aktuell experimentiert sie mit Apothekengläsern und Blüten für eine Installation in einem Ärztehaus. – Aber nur im Kopf, «ich habe nämlich das bildliche Auge». Sobald sie das Bild im Kopf zu rechtgezimmert habe, könne sie im Atelier loslegen. Dort klebt sie die Naturstoffe auf, tüfelt an Formen, zeichnet die Titanzinkrahmen, die sie extra anfertigen lässt.

Bilder im Kopf, die Arbeit im Atelier, Inspiration aus der Natur, einigermaßen gepfefferte Preise – das klingt nach klassischem Kunstschaffen. Als Künstlerin will sich Olivia Hoffmann aber nicht verstanden wissen. «Ich mache keine Kunst, sondern Floralgestaltung.» Das ist deutlich. Dickauftragen ist nicht ihre Art. Insofern hat sie etwas von ihrer Lieblingsblume, dem Margaritli, das hinter den Farbtupfern Gerbera, Rose und Tulpe fast verschwindet. «Das ist ein Frühjahrsblüher, der für mich die Freude am Leben symbolisiert. Das Margaritli ist eher unscheinbar.» – Wirkt aber in aller Zartheit. ■



Foto: Stine Wetzell